

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1965

Das Archiv der Stadt Linz

Allgemeines: Die Schilderung der räumlichen Verhältnisse des Archivs der Stadt Linz gipfelte im Vorjahr in der zusammenfassenden Feststellung, daß „die derzeitige Raumsituation . . . katastrophale Ausmaße angenommen hat“. Diesem Satz kann man für das Jahr 1965 eine Einschränkung beifügen. Den Bemühungen der Archivleitung ist es dank der Unterstützung durch die Magistratsdirektion und den städtischen Finanzreferenten gelungen, einen Teil des Verwaltungsarchivs mit einer Compactus-Anlage auszustatten, die es erlaubt, das für die Verwaltung wichtigste Schriftgut in übersichtlicher Form aufzustellen. Die Raumnot hat dadurch wohl eine Linderung, aber keine Lösung gefunden, da es nach wie vor bei der gleichen Raumsituation geblieben ist. Die Hoffnung, daß im Jahre 1965 Räume in unmittelbarer Nachbarschaft an das Archiv übergeben werden könnten, hat sich nicht erfüllt. Aus diesem Grunde sah sich die Archivleitung gezwungen, Schränke und Kästen in Gängen und Stiegen vor dem Archiv aufzustellen. Dieser Zustand ist der Arbeit abträglich und dem Material nicht förderlich, zumal die Einrichtungsgegenstände unter den Temperatureinflüssen sehr stark leiden. Die Lösung der Raumfrage wird zwar von Jahr zu Jahr in Aussicht gestellt, dürfte aber auch 1966 nicht möglich sein.

Personal: Auf dem Personalsektor ist keine Verbesserung eingetreten. Weder die Anträge der Archivleitung für den Dienstpostenplan 1965 noch die für das Jahr 1966 fanden Berücksichtigung. Dr. Rudolf Altmüller, der zweite Akademiker des Archivs mit Institutsausbildung, wurde für die Leitung der noch dem Kulturamt unterstehenden Stadtbibliothek nominiert und ist damit aus dem Archivdienst geschieden. Die Bemühungen der Archivleitung um einen der Dienstzweigeverordnung entsprechenden Nachwuchs müssen daher erneut aufgenommen werden.

Mit großer Genugtuung stellt sie dagegen fest, daß drei Archivbedienstete, die Mittelschulbildung besitzen (zwei Vollmatura, einer Beamtenmatura mit Latein), bei der Generaldirektion des Österreichischen Staatsarchivs in Wien die Prüfung für den gehobenen Fachdienst an Archiven ablegten. Alle Bediensteten, Verwaltungsoberkommissär Harald Bichl, Oberoffizial Emil Puffer und der Vertragsbedienstete Richard Bart, bestanden diese Prüfung mit dem Kalkül „ausgezeichnet“. Auch der Bregenzer Stadtarchivar Emmerich Gmeiner hat die Prüfung für den gehobenen Fachdienst an Archiven mit Erfolg abgelegt, und dies erfüllt die Archivleitung mit Befriedigung, da sich Gmeiner

mit Bewilligung des Linzer Bürgermeisters drei Monate lang in Linz zur Unterrichtung befunden hatte.

Es ist erfreulich, daß das Archiv vom Präsidialamt zur Ausbildung von Verwaltungspraktikanten herangezogen wird. Durch diesen Vorgang wird den künftigen Beamten des Magistrats Einblick in die Arbeit des Archivs gegeben. Bis Ende Februar 1965 waren Theodor Helmberger, vom 1. März bis 31. Mai Peter Mairinger, vom 1. Juni bis 31. August Max Preuer und zuletzt Magdalena Putschögl als Praktikanten im Archiv tätig. Die Verwaltungspraktikanten haben sich teilweise als wertvolle Helfer erwiesen.

Die Vertragsbedienstete Inge Stroblmayr wurde am 10. August zum Allgemeinen Krankenhaus versetzt und schon am 9. August von Silvia Schöndorfer, die nunmehr dem Verwaltungsarchiv zur Verfügung steht, abgelöst. Am 9. September feierte der Vertragsbedienstete Richard Bart sein 25jähriges Dienstjubiläum. Bei den Hilfskräften des Archivs (wissenschaftliche und administrative Kräfte) hat sich mit Ausnahme des Ausscheidens von Frau Eva Tiefenbacher (Jänner 1965) keine Änderung ergeben. Am 14. Jänner hat Professor Dr. Max Neweklowsky die phonetische Ordnung der Linzer Matriken begonnen. Frau Mathilde Benedukt stand fallweise für Bibliotheksarbeiten zur Verfügung.

Archivdirektion: Schon einleitend wurde festgestellt, daß es im abgelaufenen Jahr gelungen ist, im Verwaltungsarchiv eine Compactus-Anlage aufzustellen. Die Freimachung des Archivhauses (Rathausgasse 8) konnte nicht erreicht werden, weshalb auch bezüglich der Renovierung dieses Hauses keine weiteren Anstrengungen unternommen wurden. Die nur unter Protest des Archivs nach dem Andreas-Hofer-Bunker verlagerten Altakten des Wahl- und Einwohneramtes befanden sich zum Jahresende in jenem schlechten Zustand, den die Archivleitung vorhergesagt hatte. Das Archiv trifft an diesem Faktum keine Schuld, da es durch Präsidialamtsentscheidung nach wie vor keine Verfügung über das dorthin verlagerte Material treffen darf.

An wissenschaftlichen Publikationen wurden das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1964 mit einem Beilagenband sowie das Dr. Altmüller zum Autor habende Buch „Die Linzer Eingemeindungen“ herausgebracht. Die Fortführung des Linzer Regestenwerkes durch einen Sommereinsatz von mehreren jungen Akademikern wurde ermöglicht. Als Forschungsaufgabe hat das Archiv die Durchsicht der im Oberösterreichischen Landesarchiv verwahrten Archivalien der Stadt Enns vorgeschlagen.

Besondere Anstrengungen verlangte die Vorbereitung einer Ausstellung über die Ereignisse des Jahres 1945. Trotz der Delikatesse des Themas fand die Ausstellung Anklang. Sie wurde in den Räumen der Neuen Galerie vom 8. Mai bis zum 13. Juni gezeigt und von mehr als 8000 Besuchern besichtigt. Schule und Lehrerschaft bezeichneten die Ausstellung als wertvolle Hilfe für den zeitgeschichtlichen Unterricht. Der gedruckte Ausstellungsführer enthält auch eine Schilderung der Ereignisse des Jahres 1945. Die im Aufbau befind-

liche Abteilung „Dokumentation“ hat dem Archiv bei der Durchführung dieser Ausstellung größte Hilfe geleistet.

Das Archiv war im Auftrag des Bürgermeisters mit der Organisation einer „Internationalen wissenschaftlichen Konferenz für die Geschichte der Arbeiterbewegung“ befaßt, die von der Theodor-Körner-Stiftung veranstaltet wurde und unter dem Ehrenschild des Linzer Bürgermeisters in der Zeit vom 25. bis zum 28. August in Linz stattfand. Die Konferenz wurde von internationalen Vertretern dieses Faches aufgesucht. Im Anschluß daran bereitete der Direktor auch ein Symposium über „Die Kunst der Donauschule“ vor, doch lagen diese Arbeiten außerhalb seiner dienstlichen Obliegenheiten. In der Zeit vom 29. August bis zum 5. September vertrat er das Archiv beim Internationalen Historikertag in Wien und nahm des weiteren am Deutschen Archivtag in Aachen teil. Erstmals seit elf Jahren hat der Magistrat diese Fahrt nicht als Dienstreise bewilligt, weshalb sowohl die finanzielle Last als auch der Zeitaufwand (Sonderurlaub abgelehnt) den Direktor persönlich traf. Dasselbe trifft auch auf die Reise des Direktors zu der unter dem Titel „1000 Jahre Bremer Kaufmann“ veranstalteten Feier der „Historischen Gesellschaft Bremens“ im großen Bremer Ratssaal zu.

Wie in den vergangenen Jahren hat der Direktor auch eine Anzahl von Vorträgen gehalten, die sich mit dem Thema „Linz“ beschäftigten. Unter diesen Vorträgen ist ein Vortrag mit dem Titel „Die geschichtliche Situation zur Zeit der Donauschul-Kunst“ und ein im Rahmen der Bremer Feier gehaltenes Referat „Linz und Bremen“ erwähnenswert.

Geschichtsarchiv: Das Geschichtsarchiv verzeichnet wieder eine Anzahl von Erwerbungen, obgleich es gegenüber dem Vorjahr um keinen geschlossenen Archivkörper, wie ihn das Stadtpfarrarchiv darstellt, bereichert werden konnte. Frau Sauer-Barabas (Peteani) übergab dem Archiv wesentliche Teile des Nachlasses der Schriftstellerin Maria von Peteani, damit dieser geordnet und einer Benützung zugeführt wird. Unter den weiteren Erwerbungen seien hervorgehoben: Die Turmkreuzurkunde vom Stadtpfarrturm, von Dozent Dr. Fossel übergeben, Aktenstücke aus dem Besitz des Architekten Dipl.-Ing. Anton Wilhelm, ein Autograph von Johann von Orth, Manuskripte des Dichters Otto Prechtler, zwei Pergamenturkunden aus dem 14. Jahrhundert, zwei Briefe und fünf Postkarten von Hermann Bahr, das Manuskript zu einer Geschichte von Linz aus der Feder des ehemaligen Magistratsrates Josef Kenner als Geschenk von Frau Prof. Hedwig Kenner (Wien), zahlreiche Pläne und Karten aus der Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Das Archiv dankt allen, die es bei seinen Aufgaben unterstützen, insbesondere den Herren Dr. Rimpl, Dr. Demelbauer und Dr. Staufer.

Durch den Ankauf von 20 Aluminium-Behältern, zu denen übrigens zum Jahresende noch 40 weitere bestellt werden konnten — sie werden 1966 geliefert werden —, war es möglich, einen Teil der Urkunden fachgemäß aufzubewahren. Nach und nach wird die Urkundenreihe neu aufgestellt. Die

Behälter der Firma Zarges-Leichtmetallbau bewähren sich ausgezeichnet. Das Geschichtsarchiv wird in administrativer Hinsicht stark beansprucht. Der Forscherraum bot 390 Benützern die Möglichkeit zur Arbeit und erweist sich gelegentlich als zu klein. Als große Hilfe bei den Arbeiten im Geschichtsarchiv ist die Archivbibliothek anzusprechen. Zum Jahresende 1964 umfaßte sie 10 556 Bände. Am 31. Dezember 1965 ergab die Zählung 11 105 Bände; der Zugang betrug demnach 549 Bände. Diese wieder gliedern sich in 3645 Werke (Zugang im Jahre 1965: 87 Werke). Mit Dubletten umfaßt die Archivbibliothek derzeit 13 105 Bände. Der Buchzuwachs von 549 Bänden (darunter 362 Zeitschriften) besteht aus: 318 Tauschexemplaren, 143 Ankäufen, 88 Büchern an Geschenken. Von 87 Werken wurden 62 gekauft und 25 getauscht oder geschenkt. Die Neuaufstellung der Archivbibliothek ist im Gange und macht relativ gute Fortschritte. Das Fehlen eines ausgebildeten Bibliothekars bedingt die Verwendung einer Hilfskraft, die bisher von Frau Mathilde Benedikt gestellt wurde. Die Sekretärin des Geschichtsarchivs wird immer mehr auch für die Belange der Bibliothek beansprucht.

Durch längere Erkrankung der Sekretärin Theodora Panholzer wurden die Arbeiten an der chronologischen Regestenkartei neuerlich unterbrochen. Bisher sind etwa 40 Bände der Linzer Regesten in der Kartei verarbeitet, das ergibt annähernd ein Fünftel des künftigen Umfanges der Kartei, den man mit 15 großen Karteischränken annehmen muß.

Die Matrikenverkartung wurde fortgesetzt. Alfred Thiele trat die Durchsicht der Sterbematriken an Frau Hedwig Kaftan ab, die seit Jänner 1965 diese Arbeiten weiterführt. Sie hat die Sterbematrik von 1775–1778 auf 2986 Karten verzeichnet. Die Kartei von 1779–1784 steht noch aus. Frau Fischer bearbeitete die Taufmatrik von 1749–1752 auf 2223 Karten. An dieser Verkartung fehlt noch die Zeit von 1753–1757. Der Ausgangsstand mit 31. Dezember 1964 betrug 194 810 Karten, der Zugang ergab 5209 Karten. Derzeit sind insgesamt 200 019 Einzelfälle verkartet. An der Hilfskartei zu den Matriken arbeiten Frau Seitz und Oberamtsrat i. R. Posch. Frau Seitz verzeichnete die Trauungsmatriken von 1691–1721 auf etwa 6600 Karten und nahm ca. 19 000 Eintragungen vor; Oberamtsrat i. R. Posch hat in der gleichen Zeit die Taufmatrik der Jahre 1627–1633 auf mehr als 2150 Karten verzeichnet. Insgesamt nahm er 5000 Eintragungen vor. Die Hilfskartei erhöhte sich demnach im Jahre 1965 von 30 000 Karten auf etwa 39 000 Karten, 24 000 Eintragungen wurden 1965 für die Hilfskartei berücksichtigt. Matriken und Hilfskartei bedingen Ordnungsarbeiten nach dem phonetischen Prinzip, die Prof. Dr. Max Neweklowsky besorgte. Er hat bisher die Taufen von 1602–1633 und die Trauungen von 1602–1644 geordnet. Aus der Namensschreibung konnten wertvolle Erkenntnisse geschöpft werden.

Die Zeitschriftendokumentation wurde von Frau Nothelfer weitergeführt. Von den Linzer Regesten wurde der erste Band von Wilhering herausgebracht, der zweite mit Register ist noch in Bearbeitung. Der Abteilungsleiter

hat nach seinen Angaben die Arbeiten an den Fontes juris für Linz fortgesetzt, für das Archiv aber seit Mitte des Jahres keine größeren Arbeiten mehr verrichtet, da dies die beabsichtigte Versetzung (die Verhandlungen erstreckten sich vom Juni bis Jahresende) verhinderte.

Dokumentation: Der Ausbau dieses Referates macht gute Fortschritte, wenn es auch durch Personal- und Raummangel mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Nur die wertvollsten Bestände können in Depoträumen aufbewahrt werden. Ein Teil der Sammlungen ist völlig unzureichend im offenen Gang vor den Archivräumen untergebracht. Rationelles Arbeiten wird fast unmöglich und die Tätigkeit des Sachbearbeiters außerordentlich erschwert. Dessenungeachtet konnten bedeutende Erwerbungen getätigt werden: 61 Tonbandaufnahmen (sie wurden zum Teil als Interview über das Jahr 1945 angefertigt); 4220 Partezettel, 1000 Totenbilder; 11 000 Mikrofilmaufnahmen; 31 Landkarten und einige hundert Pläne über die Neugestaltungsabsichten der NS-Zeit; 307 Autographen, davon 54 noch nicht bearbeitet; 800 Plakate; 120 Diapositive (noch nicht verzeichnet); 2 Spielfilme und zeitgeschichtliches Material über das Jahr 1945.

Dem Sachbearbeiter wurde in der Zeit vom 9. bis 11. Dezember 1965 gemeinsam mit dem Direktor eine Dienstreise nach München bewilligt, um dort die Einrichtungen des Archivs der Stadt München zu studieren. Die Fahrt hat gute Ergebnisse gebracht. Die Arbeiten an der Zeitungsausschnittkartei wurde fortgesetzt, die damit verbundenen manuellen Verrichtungen unter Aufsicht und Leitung des Sachbearbeiters von Hilfskräften besorgt. Obgleich diese Kartei nur bis zum Jahresanfang 1964 zurückreicht, ist sie jederzeit benützlich und schon jetzt ein wertvoller Behelf. Der Sachbearbeiter wurde häufig zur mündlichen Auskunftserteilung und zur Beantwortung schriftlicher Anfragen herangezogen.

Im Rahmen der Dokumentation wird auch über die Tätigkeit des Stadtchronisten berichtet. Sie war bis zum Frühjahrsbeginn wesentlich durch Vorbereitungen für die Ausstellung „Linz 1945“ bestimmt. Dennoch wurden auch die anderen dienstlichen Obliegenheiten fortgeführt, so unter anderem die Gedenktage und die Erklärungen der Linzer Straßennamen, die im Dezember ihren Abschluß fanden. Hierauf begann die systematische Durchsicht der im Verwaltungsarchiv lagernden Totenbeschauscheine des Gesundheitsamtes der Stadt, wodurch eine Zusammenstellung der in Linz von 1905–1950 verstorbenen Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens erreicht wird. Immer mehr gestaltet sich die Stelle des Stadtchronisten zur Auskunft für Ämter und Dienststellen des Magistrates. Der Chronist stellt dadurch vor allem auf zeitgeschichtlichem Gebiet eine Entlastung für das Geschichtsarchiv dar. Daß er daneben noch Routinearbeiten, wie die Aufstellung diverser Personallisten für die Verwaltung zu verrichten hat, zeigt, wie ausbaufähig diese Stelle ist.

Verwaltungsarchiv: Durch die Aufstellung der bereits erwähn-

ten Compactus-Anlage hat das Verwaltungsarchiv ohne Zweifel eine wertvolle Raumvermehrung erhalten. Der Einbau dieser Schiebeanlage brachte für die Abteilung jedoch viel zusätzliche Arbeit und große Belastung. Am 22. Februar 1965 mußte das Hauptdepot (Raum Nr. 1) des Verwaltungsarchivs, in dem die neue Anlage aufgestellt werden sollte, geräumt werden. Die Archivbestände wurden behelfsmäßig in einem Trauungssaal untergebracht. Erst gegen Ende Mai war die Anlage geliefert und fertig montiert. Nun mußte die Rückführung der verlagerten Archivbestände veranlaßt werden. Die Bemühungen darum stießen aber wegen Personalmangel (Hochwasser!) auf größte Schwierigkeiten und fanden erst Ende Juni ihren Abschluß. Die Archivalien wurden in der neuen Anlage aufgestellt, zum Teil geordnet und viele beim Transport beschädigte Schubere durch neue ersetzt. Konnte die Stellfläche im Hauptdepot durch die neue Anlage fast verdoppelt werden, so erfolgte damit noch keine Lösung der Raumnot. Es war bisher nicht möglich, größere Aktenbestände von den Dienststellen der Stadtverwaltung zu übernehmen. Die nach wie vor in unzulänglichen Räumen untergebrachten Bestände des Verwaltungsarchivs, so z. B. das sogenannte Wirtschaftsarchiv, verbleiben weiterhin in diesen Räumen.

Das Personal des Verwaltungsarchivs hat sich ebenfalls an den Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung „Linz 1945“ beteiligt. Der Abteilungsleiter wurde bei Führungen in der Ausstellung eingesetzt.

Etwa 12 000 Einzelakten, 34 Laufmeter umfassend, wurden 1965 übernommen. Die Arbeiten an der Herstellung von Findbehelfen wurden fortgesetzt, beinahe 33 500 Indexzettel hergestellt. Der Findbehelf zu den Sterbescheinen des Gesundheitsamtes wurde auf 1800 Maschinschreibseiten erweitert.

Die neue Urkundensammlung hat sich um 238 Stück vermehrt. Diese Urkunden wurden karteimäßig erfaßt und eingeordnet. Von den bisher noch nicht bearbeiteten Urkunden wurden insgesamt 250 Kurzregesten als Grundlage für die Erweiterung des neuen Urkundenindex angefertigt.

Folgende Verkehrsflächen wurden neu benannt: Feilstraße, Hamoderstraße, Schumpeterstraße, Urbanskistraße, Wolf-Huber-Straße, Freiwillige-Schützen-Straße, Köglstraße und Igelweg. Die im Stadtteil Urfahr gelegene Rothstraße wurde in Roth-Limanowa-Straße umbenannt.

Das Verwaltungsarchiv gab im Jahre 1965 676 fernmündliche Auskünfte, fertigte 509 vorsprechende Parteien ab und führte 173 Entlehnungen durch.

Z u s a m m e n f a s s u n g : Die Berichte der einzelnen Archivabteilungen liefern wohl den Beweis, daß die Archivarbeiten in Linz zielstrebig und ernsthaft betrieben werden. Die Archivare, deren es im Archiv der Stadt Linz seit kurzem fünf gibt, nehmen ihre Arbeit ernst und erfüllen sie gleich ihren Helfern gewissenhaft. Die Erforschung der Linzer Stadtgeschichte wird der Archivar selbstverständlich nach wie vor zur Hauptaufgabe haben, aber er wird diese Aufgabe nicht in wenigen Jahren bewältigen können. Die

geschichtsdarstellende Tätigkeit des Archivars wird jedoch nur dann Sinn haben, wenn sie sich auf grundlegende Vorarbeiten stützen kann. An solchen mangelt es für verschiedene Zeitabschnitte noch sehr. Alle Arbeitsvorhaben des Archivs sind aber auf dieses hohe Ziel einer Linzer Stadtgeschichte ausgerichtet und werden künftig noch intensiver betrieben werden.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Stadtmuseum

Die Sanierung des 1912 vom Magistrat Linz erworbenen Komplexes des Collegium Nordicum war bereits 1964 abgeschlossen. Die Ausgestaltung der Innenräume wird langsam fortgesetzt, zunächst durch Restaurierung und Wiederanbringung der Stuckdecken. Die Trägerkonstruktion für das Bilderdepot wurde von der Fa. Wertheim geliefert und montiert. Die Pläne für die Depot-, Werkstätten- und Verwaltungsräume im dritten Geschoß werden in der Bauverwaltung der Stadt ausgearbeitet.

Museumsdirektor Dr. Georg Wacha hat am 1. April 1965 einen einjährigen Sonderurlaub zum Aufbau des Museums in Kapstadt angetreten.

Nach dem Ausscheiden von Dr. Edeltraud Hübner mit 15. 5. 1965 wurde am 11. 10. 1965 Günther Theisinger in die Naturkundliche Abteilung des Museums versetzt. Er führt den naturkundlichen Schriftentausch mit der einschlägigen Korrespondenz, die in der Naturkundlichen Station begonnene naturkundliche Bibliographie für den Großraum Linz und konnte sich auch in die Sammeltätigkeit für naturwissenschaftliche Sammlungen einschalten.

Von den drei periodischen Veröffentlichungen des Stadtmuseums ist der elfte Band des Naturkundlichen Jahrbuches und der fünfte Band des Kunstjahrbuches erschienen. Der Hauptartikel des letzteren aus der Feder von Prof. Gustav Gugitz wurde als Sonderdruck mit einer Gugitz-Bibliographie von Univ.-Prof. Dr. Leopold Schmidt herausgegeben. Im Rahmen der Archäologischen Forschungen erschien das Sonderheft „Linzer Fundkatalog“ von Dr. Lothar Eckhart.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung mit Restaurierwerkstätte

Auch 1965 erhielt das Stadtmuseum wieder eine große Anzahl von Spenden. Daraus seien hervorgehoben eine Lithographie von Freistadt, die anlässlich der Eröffnung der Postautolinie Linz–Budweis Bürgermeister Aigner überreicht wurde, der Kopf einer angeblich römischen Kaiserplastik, die Direktionsrat Dipl.-Arch. Wilhelm anlässlich der Besichtigung seiner Kunstsammlung als Ehrengeschenk gab, und ein Modell der Ulmer Schachtel. Von Prof. Max Julius Wunderlich wurden neun Illustrationen zu Adalbert Stifters Bergkristall widmungsgemäß übernommen. Herr Dozent Dr. Fossel spendete für die historische Kostümsammlung Kleidungsstücke aus dem Besitz von Frau

Emma Fossel (um 1853). Vor Abtragung der Auhofkapelle, die dem Bau der Linzer Hochschule weichen mußte, wurde der große Marmoraltar in das Steinfigurendepot des Museums übernommen. Die planliche Aufnahme der Kapelle und des Altares erfolgte im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt durch das Hochbauamt, die fachgemäße Abtragung und Einlagerung des Altares wurde von Bildhauer Huber überwacht.

Durch Initiative des Hausverwalters Dipl.-Ing. Kreft wurde die Kapelle im Hause Adlergasse 4 von Bildhauer Heinz Ritter restauriert. Der Altartisch aus der ehemaligen Posthofkapelle wurde vorläufig dort als Leihgabe des Museums aufgestellt und die Gittertüre des alten Schiffmeisterhauses eingebaut.

Von den Neuerwerbungen im Berichtszeitraum sind ein altes Modell des Hochaltares der Karmelitenkirche zu erwähnen, die Sammlung von Andachtsbildern und Linzer Drucken von Frau Stergar-Gugitz und von Herrn Josef Klar, ein Fronleichnamsböller und ein Steingefäß, in dem von der Konditorei Gröbl die ersten Linzer Torten hergestellt wurden, sowie ein hölzernes Eichgefäß, datiert 1853. Aus der Kunstsammlung von Direktionsrat Dipl.-Arch. Wilhelm wurde die Sammlung alter Zinngegenstände erworben. Der Nachlaß von Bernhard Krause (Ölbilder und Graphiken) wurde vom Verlassenschaftskurator übergeben. Der wichtigste Zuwachs für die topographische Sammlung waren 35 Zeichnungen und Aquarelle aus dem Nachlaß Joseph Maria Kaisers.

Die Inventarisierung der Wimmer-Sammlung wurde fortgesetzt und die Bildkartei zur topographischen Sammlung weiter ausgestaltet. Hofrat Doktor Russegger stellte liebenswürdigerweise 109 Aquarelle von Franz Gebel zum Fotografieren zur Verfügung, auch alte Baupläne konnten fotografiert und in die Bildkartei aufgenommen werden.

Die Bearbeitung der Kapuzinerbibliothek konnte durch Dr. Voglsam zügig weitergeführt werden. Dem besonders drückenden und sich auf die Arbeit sehr hemmend auswirkenden Platzmangel konnte durch die vorläufige Adaptierung von zwei Räumen im Nordico abgeholfen werden. Sie wurden mit Metallstellagen ausgestattet, die Raum für die Aufstellung der gesamten Bibliothek bieten. Die erste Abschrift des handschriftlichen Kataloges wurde abgeschlossen, die Reinschrift auf Matrizen wurde begonnen. Besonders wertvolle Bände wurden in der Restaurierwerkstätte der Österreichischen Nationalbibliothek instandgesetzt.

In eigenen Werkstätten wurden 12 Ölgemälde restauriert, 52 Graphiken bearbeitet, 46 Metallfunde teils auf elektrolytischer, teils auf elektrochemischer Basis behandelt. Von den Keramikfunden wurden 50 Objekte durchgesehen, wovon 11 komplette Gefäße und 11 Fragmente zusammengesetzt wurden. Absplitterungen einer Gußplastik wurden zusammengefügt.

Ab 11. 10. 1965 wurden in der Aula der Kunstschule der Stadt Linz die von der Jury in die engere Auswahl aufgenommenen Bilder des internationalen Kunstwettbewerbes, der die künstlerische Darstellung des heuti-

gen Linz zum Gegenstand hatte, in einer Ausstellung gezeigt. Zwei Ölgemälde wurden erworben (Franz Poetsch, Industriestadt Linz und Helmut Michael Berger, Linz 1945). Darstellungen von topographischem Wert wurden fotografiert und in die Bildkartei aufgenommen.

Das Stadtmuseum war auch mit Arbeiten befaßt, die im Zusammenhang mit der großen Publikation „Linz in alten Ansichten“ anfielen. Der Großteil der Stadtansichten (93 Tafeln und 96 Abbildungen) stammt aus den Beständen des Stadtmuseums. Die Reproduktion erfolgte nach den Originalen. Nach Fertigstellung des Werkes wurden die Tafeln in der Neuen Galerie der Stadt Linz gezeigt und (teilweise) den Originalen gegenübergestellt. Die Ausstellung lief von 11. Dezember 1965 bis 6. Jänner 1966.

Archäologische Abteilung

Mit 1. Oktober 1964 wurde am Stadtmuseum Linz der Unterzeichnete als Mitarbeiter für provinzialrömische Archäologie unter Einschluß ihrer Randgebiete (d. s. Ur- und Frühgeschichte) angestellt. Damit wurde dem Ausbau des Museums in einer sich seit längerem abzeichnenden Fachrichtung Rechnung getragen. Nach mehr als einem Jahr kann nun eine gewisse Übersicht an Arbeiten und Möglichkeiten auf diesem Gebiet erstellt werden.

Die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten der archäologischen Wissenschaft (im folgenden immer bezogen auf die relativ bescheidenen Verhältnisse einer ehemaligen Grenzprovinz des Römischen Reiches auf österreichischem Boden) wurden in den letzten Jahren durch zahlreiche Grabungen im Linzer Stadtgebiet augenfällig. Um dabei zu optimalen Ergebnissen gelangen zu können, steht als Mittel dafür eine wissenschaftliche Methode außer Frage. Durch die rege Bautätigkeit der Stadt fielen dabei auch für die Archäologie bemerkenswerte Ergebnisse ab; auf dieser Grundlage konnte der Verfasser unter der Oberleitung L. Eckharts eine Notgrabung in Linz-Hirschgasse durchführen. In Vorberichten wurden die aufschlußreichen Ergebnisse publiziert (vgl. zuletzt JbÖÖMV 110, 1965, 168 ff.). Ein ausführlicher Grabungsbericht wird in nächster Zeit veröffentlicht werden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß bereits weitere Grabungen im Stadtgebiet (Kleinmünchen, Spatzenberg) in Aussicht genommen und für bestimmte Detailfragen auch erste Kontakte mit dem Landesmuseum aufgenommen werden konnten.

Mitte Dezember 1964 war der Verfasser – nach einem freundlichen Hinweis durch D. Mitterkalkgruber – bei der Bergung und sachkundigen Abnahme älterer Freskoreste anwesend. Restaurator Anton Teckert war für die Abnahme verantwortlich, während der Verfasser Fotos und Lageskizzen anfertigen konnte. Die Freskoreste befinden sich im Museum. Zahlreiche Fundbergungen – darunter von Stücken seltener Art – sind das Verdienst Mitterkalkgrubers. Aus seinem Besitz konnten umfangreiche Bestände römerzeitlicher Funde, größtenteils Keramikware, doch auch Baumaterial u. a. m. angekauft werden. Die Studiensammlung erfuhr dadurch eine wertvolle Berei-

cherung. Als besonders bemerkenswertes Objekt sei auch ein mittelalterliches Gefäß erwähnt, vollständig erhalten und mit wertvollem Töpferstempel versehen.

Die wissenschaftliche Bearbeitung und im Zusammenhang damit eine sachgerechte Restaurierung und Lagerung wurden vorgenommen.

Die besondere Obsorge galt dem Aufbau einer Handbibliothek. Mit freundlicher Unterstützung anderer wissenschaftlicher Institute konnte im Laufe des Berichtsjahres ein Grundstock an notwendiger archäologischer Literatur erworben werden. Der möglichst vollständige Erhalt der österreichischen Literatur wird angestrebt. Mit besonderer Freude kann auch der teilweise Ankauf des größten wissenschaftlichen Sammelwerkes über lateinische Inschriften (*Corpus Inscriptionum Latinarum*) erwähnt werden. Weiters erfährt die Handbibliothek eine laufende Erweiterung durch den sich immer erfreulicher entwickelnden Schriftentausch. Nach dem Ausscheiden der bisherigen Bearbeiterin (Dr. Edeltraud Hübner) wurden die anfallenden Arbeiten vom Unterfertigten übernommen und weitergeführt. Dabei konnte der Schriftentausch erweitert und in einzelnen Fällen auch die Qualität der getauschten Bücher gehoben werden. Ein besonderes Kapitel nimmt die wissenschaftliche Inventarisierung der im Museum verwahrten Objekte ein. Daß diese keine einfache Numerierung sein kann, braucht nicht weiter betont zu werden. Es ist dabei zu beachten, daß die hiesige archäologische Sammlung — schon ihrer Natur nach — zu einem überwiegenden Teil als Studiensammlung aufgebaut werden soll. Daher muß gerade für diesen Fall eine moderne, benützbare und sachgerechte Inventarisierung erfolgen. Es konnten auf diesem Gebiet nur allgemeine Vorarbeiten geleistet werden. Als dringendes Problem ergab sich auch die Fortführung der Reihe „Linzer Archäologische Forschungen“. Der zweite Band dieser Reihe — der erste erschien bereits 1962 — konnte redaktionell zum Abschluß gebracht werden und ist bereits im Druck. Besondere Schwierigkeiten machten dabei die zahlreichen Abbildungen und Fotografien, doch konnte eine wohl allgemein befriedigende Lösung gefunden werden. Das erste Sonderheft dieser Reihe — der „Linzer Fundkatalog“ von Lothar Eckhart wurde ausgeliefert; darin werden die in der betreffenden Literatur überlieferten Altertumsfunde (ausschließlich Keramik und Münzen) verzeichnet. Dem Museum ist damit ein besonders wichtiger Arbeitsbehelf in die Hand gegeben. Die nächsten Sonderhefte — wie auch das vorhergehende nur auf den Großraum Linz beschränkt — sind bereits in Arbeit und werden die Keramik und die Münzfunde umfassen. Ebenfalls im Manuskript beendet ist der dritte Band der „Linzer Archäologischen Forschungen“. Für die folgenden Bände bestehen bereits konkrete Pläne und Beiträge. Ein regelmäßiges Erscheinen dieser auch in der Fachwelt geschätzten Schrift scheint damit gewährleistet.

Als willkommene Hilfe konnte schließlich eine Archäologie-Studentin aus Wien als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Zeit vom 2. bis 28. August

1965 gewonnen werden. Vorarbeiten des Unterfertigten an einem ausführlichen Autoren- und Schlagwortkatalog der Handbibliothek wurden dadurch weitergetrieben. Die Kartei des Schriftentausches konnte in eine übersichtliche und platzsparende Form gebracht werden. Durch den Ankauf eines Karteikastenschrankes sind diese Karten in absehbarer Zeit rasch und verlässlich benützlich.

Zuletzt sei auch noch die Erweiterung des technischen Grabungsmaterials erwähnt. Bei Dienstantritt wurden wichtige Grabungsbehelfe (Trassierstanzen, Winkelspiegel, Maßbänder, Zeichengeräte u. a. m.) zur Ergänzung des vorhandenen Bestandes gekauft. Es kann nun damit eine Notgrabung jederzeit gewissenhaft und exakt durchgeführt werden. Im Laufe des Berichtsjahres waren Besuche von Fachkollegen aus dem In- und Ausland ein willkommener Anlaß, einzelne markante Objekte aus der Sammlung zu Studienzwecken vorzuführen; wertvolle persönliche Kontakte konnten dabei geknüpft werden.

Da in absehbarer Zeit die Verwaltungsräume des Nordico bezogen werden sollen, stellt das Raumproblem — besonders das der Depoträume — im Gebäude Hauptplatz Nr. 8 nicht mehr ein vordringliches Problem dar. Hinzuweisen sei aber, daß durch den knappen zur Verfügung stehenden Raum eine wissenschaftliche Arbeit durchaus erschwert wird. Wiewohl manches mangelhaft bleiben mußte, wurde die Ausgangslage für einen gedeihlichen und zielstrebigem Ausbau der archäologischen Abteilung geschaffen, wobei auch im kommenden Jahr das Schwergewicht auf Grabungen, Ausbau der Handbibliothek und wissenschaftlicher Inventarisierung (einschließlich Publikation) liegen wird.

Wulf P o d z e i t

Stadtbibliothek

Personell ergaben sich in der Berichtszeit eine Reihe von Veränderungen: Frau Maria Mauler wurde am 15. Jänner zum Jugendamt versetzt. Fräulein Ottilie Fasol (verh. Kneuer) legte mit Erfolg die Prüfung für den mittleren Fachdienst an der Nationalbibliothek ab, schied jedoch nach ihrer Verehelichung im Dezember aus. Als Nachfolgerin wird gegenwärtig die Vertragsbedienstete Renate Schrems eingeschult.

Der Bücherzuwachs beträgt 233 Werke in 451 Bänden, periodisches Schrifttum und Lieferwerke ausgenommen. Insgesamt 350 Bände wurden käuflich erworben, die übrigen gingen als Spende oder Beleg ein. Nach Sachgruppen gegliedert, ergibt sich folgende Verteilung:

Allgemeines	20 Werke in	43 Bänden
Bibliographie	13 Werke in	20 Bänden
Biographie	14 Werke in	29 Bänden
Geschichte	7 Werke in	15 Bänden
Kulturgeschichte	33 Werke in	105 Bänden
Kunstgeschichte	21 Werke in	23 Bänden

Linzensia	46 Werke in	50 Bänden
Lexika und Handbücher	23 Werke in	48 Bänden
Musik	3 Werke in	3 Bänden
Philologie	42 Werke in	104 Bänden
Philosophie und Psychologie	3 Werke in	3 Bänden
Theater	8 Werke in	8 Bänden

Darüber hinaus sei auf die Neuerwerbung folgender Werke im besonderen hingewiesen: Allgemeine Bibliographie des Burgenlandes. Hrsg. Burgenl. Landesarch. u. Burgenl. Landesbibl. T. 2 ff. — Eisenstadt 1965 ff. — Deutsche Bibliographie. Wöchentliches Verzeichnis, Ausg. I. 1965 (ff.). Hrsg. u. bearb. v. d. Deutschen Bibliothek Frankfurt a. M. — Frankfurt a. M. 1965 (ff.) — Internationale volkskundliche Bibliographie (1939 ff.) Veröffentl. d. Commission Internat. des Arts et Traditions Populaires . . . — Bâle (Bonn) 1949 ff. — Schottenloher, Karl: Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung, 1517–1585. 2. Aufl. B d1 ff. — Stuttgart 1956 ff. — Germanistik. Internat. Referatenorgan. m. bibliogr. Hinweisen. Hrsg. v. T. Ahldén (u. a.) Jg. 1 ff. — Tübingen 1960 ff. — Quellensammlung zur Kulturgeschichte. Hrsg. v. Wilhelm Treue. Bd 1 ff. — Göttingen, Berlin, Frankfurt 1954 ff. — Panoramen der Geschichte. Eine Reihe v. Darstellungen großer kulturgeschichtlicher Themen. Hrsg. u. d. Leitung v. Robert Laffont u. Rudolf Streitscherz. Bd 1 ff. — Bern, Stuttgart, Wien 1960 ff. — Realienbücher für Germanisten. (Sammlung Metzler) Bd 1 ff. — Stuttgart 1961 ff. — Eisenberg, Ludwig: Das geistige Wien. Belletr.-künstler. Theil. — Wien 1893. — Könnecke, Gustav: Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. — Marburg 1895. — Martersteig, Max: Das deutsche Theater im 19. Jahrhundert. — Leipzig 1904.

Eigens zu erwähnen ist der Ankauf der ca. sechshundertbändigen, vorwiegend naturgeschichtlich orientierten Bibliothek des Linzer Musealdirektors in Ruhe, Dr. Theodor Kerschner.

Das periodische Schrifttum erfuhr einen Zuwachs von 69 bibliographischen Einheiten. Außerdem sind 52 Lieferungen zu 14 Werken zu verzeichnen.

Wie in den vergangenen Jahren wurden von der Stadtbibliothek auch die Buchbestände einer Reihe von Magistratsdienststellen mitbetreut. Folgende Neuerwerbungen wurde in diesem Zusammenhang inventarisiert und katalogmäßig erfaßt:

Jugendreferat	27 Werke in	27 Bänden
Kunstschule	62 Werke in	62 Bänden
Musikarchiv	14 Werke in	15 Bänden
Musikschule	13 Werke in	13 Bänden
Neue Galerie	19 Werke in	20 Bänden
Schriftumpflege	21 Werke in	21 Bänden
<hr/>		
zusammen	156 Werke in	158 Bänden

Dem Bücherzuwachs der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen entspricht in vollem Umfang die Erweiterung des Nominalkataloges. Kopien der Karteikarten, nunmehr im Matrizenverfahren herge-

stellt, wurden wie üblich an den „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz“ weitergeleitet.

Die Arbeiten am Schlagwortkatalog erstreckten sich in erster Linie auf die Bestände der Kunstschule, von denen etwa zwei Drittel (ca. 3000 bibliogr. Aufnahmen) ausgewertet wurden.

Besonderes Augenmerk galt einer systematischen Fortführung der Bücherpflege. Insgesamt 494 Bände konnten in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden.

Die Bibliothekseinrichtung wurde durch zwei mit Zeitschriftenablagen ausgestattete Bücherkästen und eine Schreibmaschine ergänzt.

Die Bibliotheksbenützung beschränkte sich wie bisher auf Wissenschaftler, Dissertanten und öffentliche Dienststellen. An letztere wurden 703 Bände als Arbeitsgrundlage entlehnt. Im Rahmen des internationalen Leihverkehrs konnten 46 gewünschte Werke besorgt und zwei aus eigenen Beständen an auswärtige Bibliotheken versandt werden. Zahlenmäßig nicht erfaßt sind die von Lesern an Ort und Stelle benützten Bücher. Fritz F u h r i c h

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Die im Berichtsjahr 1964 aufgezeigten Betätigungsmöglichkeiten wurden weiterhin verfolgt und teilweise zum Abschluß gebracht.

So zum Beispiel liegen Heft 1 und 2/1965 der angekündigten Zeitschrift „Apollo“ zur Zeit der Berichterstattung bereits auf. Es ist dies ein vierteljährlich erscheinendes Nachrichtenblatt der Station. Im ersten Aufsatz wurde das Aufgabengebiet unserer Einrichtung umrissen und alle naturgeschichtlichen Begebenheiten der Großstadt Linz aus dem vergangenen Jahresquartal erfaßt. Der erste Großstadt-Lehrpfad wird für Lehrer, Erwachsenenbildner, Studenten und naturkundlich interessierte Einwohner eine Fundgrube in bezug auf Mineralogie, Petrographie und Biologie sein. Der in Heft 1 und 2 veröffentlichte Teil des gesteinskundlichen Lehrpfades umfaßt alle Gebäude, Geschäftsfassaden und Baudenkmäler auf dem Wege vom Hauptbahnhof über die Blumau, Landstraße, Bürgerstraße. Der zweite Teil von Bürgerstraße über Promenade zum Landestheater wird im Herbst bzw. Winter 1966 veröffentlicht. Die Garten- und Grünanlagen auf den beschriebenen Straßenzügen werden den Hauptbestandteil des Frühjahrs- und Sommerheftes 1966 bilden.

Vereine, wie Österreichische Naturschutzjugend, Mykologische Gesellschaft, Rassehundezucht, Sporttaucher, Aquarianer, Vogelfreunde und Linzer Astronomische Gemeinschaft haben hier Gelegenheit, ihre Nachrichten in Verbindung mit kleinen fachkundlichen, wissenschaftlich fundierten Artikeln an die Öffentlichkeit zu bringen. Solche waren „Nordseefahrt der ÖNJ auf die Inseln Sylt und Helgoland“, „Nutzpflanzen im Botanischen Garten“, „Lachmöven als Wintergäste in Linz“, „Rückblick auf einige im heurigen Jahr

gefundene Pilze“, „Die Eichenmistel – eine Rarität der oberösterreichischen Flora“, „Ringfunde über in Linz beringte Vögel“, „Eine besondere Schmetterlingszucht“, „Astronomische Vorschau für 1966“, „Ein Planetenschaubild für 1966“ auf den Linzer Raum bezogen und schließlich ein Linzer naturkundlicher Veranstaltungskalender und naturwissenschaftliche Kurzberichte aus Oberösterreich und aller Welt. Die Zeitschrift ist gut angekommen, sie wird mit einer Auflage von 2000 Stück verlegt und hat bereits einen festen Abonnen-tenstand von 1500.

Die diesjährigen Sommerwochen der Station wurden im Naturschutzgebiet List-Ellenbogen auf der Insel Sylt verbracht. Das umfangreiche Sammelgut von Lebewesen aus dem Küstenbereich und aus der Nordsee selbst konnte konserviert mitgebracht werden. Eine Ausstellung dieses Materials im Frühjahr 1966 wird vorbereitet.

Die Bohr- und Aufschlußkartei der Naturkundlichen Station über den Großraum Linz umfaßt bereits ca. 400 Bodenaufschlüsse und Profile.

Die naturkundliche Bibliographie ist für die Jahre 1960 bis einschließlich 1965 fertiggestellt.

Mit der Zusammenstellung einer Spezialsammlung über Granite wurde begonnen. Interessante Beleg- und Handstücke aus dem In- und Ausland sind bereits vorhanden.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen zur schraubenmechanischen Interpretation physiologischer Vorgänge wurden von Dr. Robert Jarosch weitergeführt (s. Publikationen).

Für die Perlmuschelzucht in Rutzenberg konnte seltene Literatur über die „Flußperlmuschel Margaritana margaritifera (L.) im norddeutschen Raum“ fotokopiert und den vorhandenen Werken zugeführt werden. Das Wasser des Wieshammerbaches, in dem sich die Perlmuschelzucht befindet, wurde im vergangenen Jahr chemisch-physikalisch analysiert. (Dr. Grohs.) Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, das Perluntersuchungslaboratorium der Deutschen Edelsteinzentrale in Idar-Oberstein zu besichtigen.

Kurse:

Kurse von Angehörigen der Naturkundlichen Station siehe VHS-Kursprogramm Frühjahr und Herbst 1965.

Entsprechend dem Fassungsvermögen des Kursraumes der Station ist der Besucherstand bei Demonstrationsführungen mit 250 Personen jährlich konstant.

Naturwissenschaftliche Beratungen nahmen 798 Personen in Anspruch.

Tagungen, Fahrten, Exkursionen:

Internationaler Kongreß über „Intrazellulären Stofftransport“ im Juni 1965 in Frascati bei Rom. Veranstaltet von der International Society für Cell-Biologie. (Teilnahme Dr. Jarosch.)

Internationaler Quartärkongreß in Denver (INQUA), USA, August/September 1965, (Teilnahme Dr. Kohl).

Während einer Dienstreise hatte der Leiter der Station Gelegenheit, eine große Anzahl süddeutscher Tiergärten zu besichtigen. Die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen sowie die Kenntnis der Einrichtungen selbst waren für die Linzer Verhältnisse sehr aufschlußreich und werden gegebenenfalls zur Anwendung gebracht.

Kleinere Exkursionen in die Umgebung von Linz, insbesondere ins Mühlviertel, wurden durchgeführt.

Ebenso zwei geologische und biologische Führungen:

a) **Ins Ennstal** mit folgendem Tagesprogramm: Unteres Ennstal: Terrassental, Grundwasser, Schichtquellen. Aussichtspunkt Steyr-Tabor. Becken von Molln: Erdfallerscheinungen; Narzissenblüte, Steyr-Durchbruch, Wasserscheide von Schön – Becken von Kirchdorf – altes Gletscherbecken. Endmoränenwälle von Kremsmünster: Besichtigung eines Aufschlusses, Kremsmünsterer Nagelfluh – Aussichtspunkt Gasthaus zum „Baum mitten in der Welt“. Kremstal: Sohllental, mäandrierender Fluß, Flußregulierung.

b) **Feldaistsenke** – Freiwald: Linz – Pregarten – Wartberg ob der Aist – Ausblick über das Schollenland am Südausgang der Feldaistsenke – Kefermarkt: das Kefermarkter Becken und die Freistädter Schotter, alte Entwässerung Südböhmens zur Donau – Freistadt – Leopoldschlag – Wasserscheide – Windhaag – Sandl – Rosenhofteich – Tannermoor: Beispiel eines kleinen Hochlandmoores, Ursprungsgebiet der Schwarzen Aist – St. Leonhard – Pregarten – Linz. (Dr. Grohs und Dr. Kohl.)

Vorträge:

„Möglichkeiten der naturwissenschaftlichen Betätigung nach der beruflichen Ausbildung“ Vortrag vor Absolventen der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Linz (Dr. Grohs).

„Die Natur im Jahreskreis“ 12 Vorträge zur Förderung einer naturgerechten Lebensweise für Erwachsene (Dr. Grohs).

„Spezielle Untersuchungen über den Stofftransport entlang rotierender Schrauben“ (Dr. Jarosch s. Kongreß in Frascati).

„Die pleistozäne Vergletscherung und ihre Ablagerungen am österreichischen Alpennordrand“ (Dr. Kohl s. Kongreß in USA).

Ausstellungen:

„Ausschnitte aus dem Mikrokosmos“ – Gedächtnisausstellung Ewald Schild – in der Kunstschule der Stadt Linz. Jahreswende 1964/1965.

„Rohstoffe aus Natur und Technik“ in der VHS Linz.

P u b l i k a t i o n e n :

„On the Behaviour of Rotating Helices“ in „Intracellular Transport“ Academic Press 1965 New York (Dr. Jarosch).

Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station „Apollo“, Heft 1 und 2/1965, redigiert von Prof. Dr. Hans Grohs.

Gesteinskundlicher Lehrpfad“, Hauptbahnhof Linz bis Landstraße – Bürgerstraße, 1. Teil, „Apollo“ Heft 1 und 2/1965 (Dr. Kohl).

„Bericht zur Bohr- und Aufschlußkartei der Naturkundlichen Station“ (Dr. Kohl). Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1965.

Die von Prof. Dr. Kohl entworfene Reliefdarstellung der geomorphologischen Karte 1:5000 KG Holzheim wurde im Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz 1965 veröffentlicht.

Prof. Dr. Hermann Kohl erhielt den Körnerpreis für seine Arbeit „Eiszeitprobleme in der Traun-Enns-Platte“.

Dr. Hans Grohs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [111](#)

Autor(en)/Author(s): Grohs Hans

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1965
53-68](#)